

sieht subjektives Versagen von Menschen in der MfS-Zentrale als Ursache ihres Verhaltens. Er geht aber offensichtlich nicht so weit, dieses Verhalten bzw. Versagen letztendlich als Resultat des Sozialismus-Systems DDR zu bewerten, weil er nicht weiter fragt, worin wiederum der Grund für das subjektive Versagen lag.

Der Psychologe kam damals deshalb nicht auf die Idee, die von ihm erwähnte Frage zu stellen, weil er wie so viele befangen war in ideologischen Dogmen, im absoluten Wahrheitsanspruch der SED-Führung. Deshalb hat er die Realität, den Alltag verdrängt und erst recht die extreme Verhaltenweise derjenigen, die mit tiefster Verzweiflung aus der DDR flüchten wollten. Die DDR ist gut; wer sie verläßt, ist ein Verräter - so das Klischee. Nun aber braucht er nicht mehr zu verdrängen. Er kann die Fragen beantworten. Ist er jetzt bereit anzuerkennen, daß das Sozialismus-System DDR letztlich die Ursache war, warum so viele Menschen zu solchen Wahnsinnstaten bereit waren?

Man kann nicht sagen: Ja, was das MfS gemacht hat, war schlecht und zum Teil verbrecherisch, aber die DDR war doch im Grunde gut. Eine solche Art Differenzierung verkennt, daß das MfS nicht als Fehlkonstruktion innerhalb der DDR existierte. Im Gegenteil, es war als "Schild und Schwert" der SED ihr bestumsorgtester Teil, es war ihr schlimmster Auswuchs. Die enge Verflechtung von SED und MfS war für das Leben in der DDR dominierend. Die DDR kann als Ganzes nur so gewesen sein wie das MfS. Differenzierung halte ich nur von einer solchen Position aus für gerechtfertigt.

Die Formel "ja, aber" taugt nicht für eine historisch tiefgründige Vergangenheitsaufarbeitung, weil sie jeden kritischen Ansatz wieder relativiert, weil sie nur Kritik an Teilbereichen der DDR zuläßt, an das politisch-moralische Versagen ihrer Führung und der Mitmacher, jedoch das System DDR als Ganzes, als geschichtliches Resultat, als politische Gesamtkonstruktion nicht in Frage stellt.

Und genau das ist der neuralgische Punkt. Ein ehemaliger Major